

kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

rückkehr:

Liebe 47

„Die engeren Vorbereitungen dauerten zwei Monate, die Aufnahmen selbst drei und die technischen Abschlußarbeiten vier Monate - eine ungewöhnlich lange Zeit (DER GRAF VON MONTE CHRISTO brauchte keine vier Wochen), die uns eine Vorstellung von Liebeneiners Gründlichkeit vermittelt. Liebeneiner schuf hier seinen ersten Nachkriegsfilm, nachdem er als einer der besten deutschen Regisseure vor dem Krieg durch den MUSTERGATTEN und ein halbes Dutzend anderer künstlerischer und finanzieller Filmerfolge Welt- und Auslandes an diesem Film wurde nicht enttäuscht. LIEBE 47 ist ohne Zweifel der in jeder Hinsicht kühnste, tiefste, aufwühlendste und anspruchsvollste deutsche Nachkriegsfilm. Vielleicht reicht er gar an die Spitzenleistungen der Franzosen heran.

Das behutsame Happy-end Liebeneiners wird in einem mit verblüffenden Bildkompositionen (z.B. die Augen der Elbe) gestalteten (freilich viel zu langem) Traum Beckmanns angedeutet. Hier erscheint auch der hilflose Gott des Vorspiels von neuem zwischen den zum Abtransport bereitstehenden Kirchenglocken. ‚Für Kinder bin ich der liebe Gott‘, neigt er sich über den zerbrochen daliegenden Heimkehrer, der sich mit der Frage quält, wann der liebe Gott denn

eigentlich lieb sei, und sagt dann ein bedeutsames Wort, das den Gläubigen mit dem deistischen Gottesbild des Films versöhnt: ‚Vielleicht bist du aber inzwischen erwachsen, und wenn du mich begreifst, wirst du mir danken.‘“
Filmdienst der Jugend, Nr. 14, 13.4.1949

Nach einer solchen Kritik erübrigt sich die Frage, warum Wolfgang Liebeneiner, Professor von Goebels Gnaden und Regisseur des Euthanasiefilms ICH KLAGE AN (1941), schon drei Jahre nach Ende des Nationalsozialismus wieder seinen Beruf ausüben konnte. Aber auch der Autor der Theatervorlage, Wolfgang Borchert, gerät damit ins Zwielicht - genau der Borchert, der an den Gymnasien zur ‚Aufarbeitung des Kriegserlebnisses‘ gelesen wurde. Liebeneiner, der das Stück schon 1947 erfolgreich an den Hamburger Kammerspielen inszeniert hatte, betont eben jenes Element, das den Stoff so populär werden ließ - das Selbstmitleid: Stellvertretend jammert Unteroffizier Beckmann für alle Verführten und Betrogenen - Schuldige gab es bestenfalls vom Oberst aufwärts.

*Redaktion: André Simonovicsz,
Karsten Hein*

Deutschland 1948

Regie: Wolfgang Liebeneiner

Buch: Wolfgang Liebeneiner, nach dem Hörspiel und Bühnenstück ‚Draußen vor der Tür‘ von Wolfgang Borchert sowie nach Motiven von Kurt Joachim Fischer

Kamera: Franz Weihmayr

Bauten: Walter Haag,
Hans Joachim Kutzner

Musik: Hans Martin Majewski

Darsteller: Hilde Krahl, Karl John, Erich Ponto, Albert Florath, Grethe Weiser, Sylvia Schwarz, Erika Müller, Hubert von Meyerinck, Paul Hoffmann, Leonore Esdar, Herbert Tiede, Leopold von Ledebur, Kurt A. Jung, Erwin Geschonneck, Inge Meysel, Tilo von Berlepsch, Otto Sauter-Sarto

Produktion: Filmaufbau GmbH
Göttingen

Uraufführung: 7.3.1949, Göttingen

Dauer: 118 Minuten, s/w